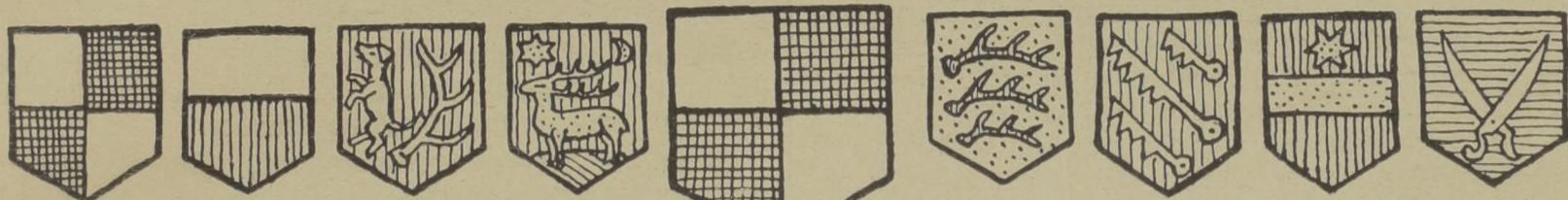


# ZOLLERHEIMAT



## BEILAGE DER HOHENZOLLERISCHEN BLÄTTER FÜR ZOLLERISCHE HEIMAT-UND VOLKSKUNDE

NUMMER 6

Hechingen, 1. Juni 1932

1. JAHRGANG

### Aus einer Lebensbeschreibung des hl. Fidelis von Sigmaringen vom Jahre 1674

Von Ikarus

Ältere Bücher und Berichte über unser Hohenzollerländle erwecken nicht selten heute unser Lächeln, weil sie einer gewissen Eigenart, ja geradezu Komik nicht entbehren. So geht es mir auch, wenn ich das kleine Büchlein durchgehe, das dieser Tage mir von privater Seite zugänglich gemacht worden ist. Es ist eine Lebensbeschreibung unseres Landesheiligen, die im ersten Kapitel auch einiges Wissenwerte über unser Land bringt, wenn auch vieles nach unserer fortgeschrittenen geschichtlichen Erkenntnis sich als unhaltbar erwies. Der Titel des Büchleins ist nach damaligem Brauch so umfangreich, daß er in einem Satz fast die ganze erste Seite einnimmt. Er lautet: „Leben und Marter des Gottseeligen Capuciners P. Fidelis von Sigmaringen Under dem Titul Heiliger Vor- Arlenbergischer Wunder- und Gnaden-Quell Als welche mit überflüssigen Verdiensten dieses eiffrigen Dieners Christi, auch eygenen von Ihme für den Glauben zugegoßnen Blut-Strömen vor diesem merklich bereichert, noch dormalen aber nit allein Jährlich, sonder fast alltäglich durch daher fließende Gnaden- und Wunderzeichen sich trostlich ergießet. Erstlich in lateinischer, jetzt aber in teutscher Sprach eröffnet und beschriben durch F. Lucianum Montifantanum Capuciner, Vor-Oesterreichischer Provinz unwürdiger Priester. Getruckt zu Costanz, in der Fürstl. Bischofflichen Truckerey bey David Hautt, 1674“. Mit Tinte ist eingetragen: „Monial. ad S. Wolffg. Regen(sburg)“. Da der hl. Fidelis bekanntlich 1622 das Zeitliche segnete, dürfte das Büchlein immerhin einiges Interesse erwecken. Der Verfasser nennt sich am Schlusse des 569 Seiten starken Werkchens nochmals: F. Lucianus von Schruns in Montafon.

Hier sei aus dem ersten Kapitel folgendes mitgeteilt: Leibliche Geburt und Herkommen des P. Fidelis. Das Herzogtum Schwaben, wie männiglich wol bewusst, schon vor altem in vil Theil zerrissen, vielen Fürsten, Praelaten und Herren zu theil ist worden. Die von Hohen-Zollern aber under denen Durchleuchtigen Fürsten nicht die geringsten seynd.

Zwischen Costanz nemblich und Rottenburg tragt Schwabenland fast mitten in seiner Schooß einen schier runden Berg, der von der Ebne des Thals sich in die Höhe so weit hinauff schwinget, daß er die umbligende Gebürg, wo nicht übersteiget, doch auff's wenigst sich ihnen von weitem vergleichet; und weil er allgemach oben zusammengespißt, doch auf dem Gipfel seines Haupts noch eine schöne und lustige Ebne geduldet, (die nachgehends mit einem Zichbrunnen und Cistern wunderlich geziert, und zugleich höchst nutz-

lich versehen worden) als schine es diesen Berg von Natur zu einem Sitz und Lust der Fürsten erschaffen zu seyn.

Da dann vor 600 und mehr Jahren under denen Römischen Geschlechtern (deren Würde als Fürstlich geachtet wurde), große Zwispalt regieret, solle daher Ferefridus (den andere Petrum nennen) auß dem hohen Stammen der Columnefer entsprossen, Ursach genommen haben, sowol die Römische Ratsstelle als das Batterland selbst zu verlassen und sich mit Kayser Henrico dem Dritten aus Italia in Teutschland zubegeben, welchem zur Zeit höchst gedachter Kayser obgemeldten Berg mit umbligendem Geländ sampt dem Titul einer Graffschaft überlassen, und Ferefridus das veste Schloß Hohen-Zollern solle gebawt, und dem Fürstlichen Haus also den Anfang gegeben haben. Wann nemblich Reineccio<sup>1)</sup>, Munstero<sup>2)</sup> und anderen zu glauben. Aldiweil Pistorius<sup>3)</sup> und mit ihm Manlius<sup>4)</sup>, Skioppius<sup>5)</sup>, Frischlinus<sup>6)</sup>, Bucelinus<sup>7)</sup> und andere vil besser und gewisser Tafilonem Graffen zu Hohen-Zollern, der schon vor 900 Jahren berühmt und Kayser Carolo dem Großen sonders lieb gewest, für die Stammwurzel dieses Hochgedachten Fürstenhauß halten (indeme von dessen Vorfahren nichts weiters bekannt) welches also von daher an Macht, Tittlen, Reichthumben, Heldentaten so hoch gewachsen, daß auch der Churbrandenburgische Fürsten Stamme, als ein Zweig von diesem Baum entsprossen, und also Hohen-Zollern an die höchsten Fürsten des Teutschlands durch Verwandt und Sippchaft angewachsen, auch mit Bischofflichen Infulen, und sogar Cardinalischer Purpur sich durchleuchtig gemacht hat“.

Zum Vorstehenden ist zu bemerken, daß weder die eine noch die andere Annahme der Abstammung der Hohenzollern, den geringsten Glauben verdient. Der gute Pater hat lediglich der zweiten den Vorzug gegeben, weil sie das Geschlecht noch um weitere 300 Jahre bis in die Zeit Karls des Großen zurückführt. Die Nachricht von 1061 in der Chronik des Fortsetzers von Hermannus Contractus, die besagt, daß in diesem Jahre Burkard und Wezil de Zolorin getötet wurden, ist die älteste sicher bezeugte Nachricht. Alles andere ist Vermutung. Aber wenigstens hat der Verfasser seine Quellen angegeben. Doch fahren wir fort:

„Under anderen Vertheren die diesen Fürsten gehorchen, ist auch die Statt Sigmaringen, welche sampt angehöriger Graffschaft, nachdeme im Jahr 1530 Felix des alten Hochgräfflichen Werdenbergischen Stammens der letzte todts verblieben<sup>8)</sup> (ist ein Irrtum, da dessen Bruder Christoph 1534

als letzter starb) der von aller Welt niemalsen genugsamb gerühmte Kayser Carolus der Fünffte, Herrn Carolo, diß Namens dem Ersten, Grafen von Hohen-Zollern, dreier Kayseren geheimstem Rathe, einem Herrn in Weiß- und Erfahrung unvergleichlich freymüthigst überlassen.

Diese Statt (Sigmaringen) zwar nicht groß, doch annemblich gelegen, und mit Fürstlichem Hoff geziert, welche der noch junge Donaw-Strom im Fürüberrauschen grüßend, zugleich den umbligenden Boden nützlich benezet. Allwo auch von da an als diser Fürstliche Stamme sich in meh- Linien erweitere, einer deren Fürsten pflegt Hoff zu halten.

In diser Statt also ist P. Fidelis auß dem Ehrlichen und Wolgeachten Geschlecht der Royen entsprossen: dessen Großvatter zu Antorff der Weltberühmten Statt im Herzogtumb Brabant geboren, von dorten nach Sigmaringen kommen, allda Er neben anderen Kinderen auch Johannem Roy unsers P. Fidelis leiblichen Vatter gezeuget; der mit der Zeit zu unterschiedlichen Malen die Nempter eines Schultheißen und Burgermeisters löblich verwaltet, und sich mit Genovesa Rosenbergerin seiner Zeit Ehelich versprochen.

Dise, als ein wolgeborne Geschlechterin von Tübingen auß

Lehr Lutheri nachgehänget, ist ist sie endlich durch Gemeinschaft der Catholischen wißiger worden und mit der Religion auch das katholische Leben an sich genommen . . . welche dieses Kind Marcus, welcher eben der ist, den der Capuziner Orden nachmalen Fidelem genennt im Jahr 1577 geboren, und Herrn Marco Lorch Undervogten der Statt Sigmaringen zu Ehren, als der das Kind auß dem heiligen Tauf ge- hoben, Marcum nennen lassen . . ."

Der zweite Teil des Büchleins enthält des Heiligen Apostelamt und Tod, der dritte aber auf 269 Seiten „Mirakel“, d. h. dem Heiligen zugeschriebene Wunder.

Wenn die Lebensbeschreibung auch heute veraltet und praktisch nicht mehr viel Wert besitzt, so wäre das Büchlein vielleicht doch wert, in der Heimatbibliothek aufbewahrt zu werden, da es heute schon sehr schadhast ist, immerhin aber zu Vergleichszwecken wichtig sein kann.

Anmerk. <sup>1)</sup> Rein. de orig. stirp. Brand. <sup>2)</sup> Münster, in Cosmogr. <sup>3)</sup> Pist. cit. a Manl. <sup>4)</sup> Jac. Manl. Chron. Episc. Constant. c. 3. <sup>5)</sup> Sciop. in Genel. Hohenz. <sup>6)</sup> Frisch. in Epithal. I. 1. f. 35. <sup>7)</sup> Bucel. in Geneal. Brand. <sup>8)</sup> Zeilerus in Topogr. Suev. fol. 637.

## Die Huldigungsreise des Landcomthurs der Balley Elsaß-Burgund von Schloß Hohenfels nach der Mainau im Jahre 1662

Ein kulturgeschichtliches Dokument des 17ten Jahrhunderts mit einem Vorwort von Otto Glaeser, Salem

Über 150 Jahre waren verflossen, seit Frau Anna Rothofer, geborene von Jungingen, die Herrschaft Neu-Hohenfels an die Commende Altshausen verkauft hatte. Ihr Vater, Ulrich von Jungingen, der Letzte seines Geschlechts, ruhte schon lange auf dem Klosterfriedhofe zu Salem.

Für das Schloß war eine neue Zeit hereingebrochen. In dem ausgedehnten Besiz der Commende Altshausen sollte er eine bescheidenere Rolle spielen als bisher. Wohl hatte der Comthur Sigmund von Hornstein durch umfangreiche Neubauten auch zeitweilig seine Residenz hierher verlegen können, aber zu einer dauernden sollte es nicht kommen.

Reformation und Gegenreformation waren durch die süd-deutschen Lande gegangen. Der dreißigjährige Krieg war überstanden. Langsam begannen Hegau und Linzgau sich von den Streif- und Beutezügen des Obristen Wiederholt von Hohentwiel zu erholen. Fünfzehn Jahre lang hatte er das nördliche Bodenseeufer in Schrecken gehalten.

Auch Neu-Hohenfels hatte daran glauben müssen: „der alte gepäu war vom Hohentwielischen demolirt und zum größten Teil verbrennet, die Glocken der Kapellen spoliert“.

Nach Friedensschluß hatte man das Nötigste wieder in Stand gesetzt, aber zu größeren Bauten fehlten die Mittel. Die Bevölkerung war auf ein Viertel gesunken. Es gab in der ganzen Herrschaft nur noch 82 Männer über 14 Jahre.

Wie es auf dem Schlosse zugegangen, darüber wissen wir nichts.

Seit der Plünderung und dem Brande lebte dort nur ein Verwalter, Herr Johann Georg Rosenheimb, der spätere Obervogt der Herrschaft.

Seiner Feder verdanken wir einen genauen Bericht über die Huldigungsreise des neuernannten Landcomthurs des Balley Elsaß-Burgund, Philipp Albrecht Freiherrn von Berndorff.

Die Huldigung begann in Hohenfels, dann folgen Sipp- lingen und Ueberlingen, wohin auch die Lippertsreuter Untertanen bestellt sind. Sie endet auf der Mainau.

Unser Berichterstatter, Herr Johann Georg Rosenheimb,<sup>1)</sup> ist ein gebildeter Herr gewesen, das zeigt sein Stil, er schreibt:

<sup>1)</sup> Das Original des Berichts befindet sich im Fürstl. Domänen- archiv in Sigmaringen. Der stellenweise sehr langatmige und auch unleserliche Bericht ist bis auf wenige Kürzungen unverändert gelassen.

Actum Hohenfels 23. Januar 1662.

Den 22. Januar ist mein gnädiger Herr Landcomthur, nebst dero Rat und Obervogt zu Altshausen, Herrn Theobald Lipti, in einer Sänfte und 4 Reitknecht und einem Hand- pferde umb ohngefähr drei Uhr Nachmittag in Hohenfels glücklich und wohl angelangt, allwo hochermelte Ihre Gnaden mit dero Obervogt und Kammerdiener, Herrn Johann Caspar Mayer, das Logament genommen. Die Reitknecht haben Ihre Gnaden aus Mangel an Accomodation nach Schernegg beordert. Am selbigen Abend wart Ihre Gnaden auf Herrn Christostomus Molitor gefahren wesen zu Liggers- dorf, welcher ihn zum Nahrhaften geladen und hatten dem Verwalter gut anbefohlen, die Untertanen nachfolgenden Tags, des 23. nach Hohenfels zu bescheiden, daselbsten dann die Huldigungsacta abgelegt werden sollte.

Als der Morgen kam und an demselben die neunte Stunde herbeikam, haben sich die Keller, Gericht, Leibeigne, Hinter- sassen und Dienstpott der Herrschaft Neu-Hohenfels in dem Schloßhof daselbst versammelt. Da Jedermann beisammen gewesen, haben Ihre Gnaden befohlen sie in den inneren Hof zu berufen und ein Sessel vor den Stein Schuppen in Hof zu stellen. Auf solchen Ihre Gnaden sambt dem Herrn Obervogt und Verwalter gingen und sich in Sessel gesetzt. Herr Obervogt aber auf der linken Hand bei Ihre Gnaden stehends hernach folgende Proposition ohngefährten Inhalts getan:

„Des Hochlöblichen Ritter Teutsch-Ordens Untertanen und Hinterlassen, Ehrhafte, Bescheidene, Liebe, Getreue“.

„Demnach auf zeitliches Ableben des Hochwürdigen Frei-, Recht, Hochwohl und Edelgeborenen Herrn, Herrn Johann Wernherr Huntbiß von Waltrams, Ihrer Kaiserlichen und Hochfürstlichen Majestät Erzherzog Leopold Wilhelm zu Oesterreichischem Rat und Kämmerer, Teutsch-Ordens Land Comthur der Balley Elsaß und Burgund, Comthur zu Altshausen, meines und eures gnädigen Herrn wohlseligen ange- denkens der hochwürdigste und fürstlichste Herr, Herr Leo- pold Wilhelm Erzherzog zu Oesterreich, Teutschmeister in Teutschland und Belschland den hochwürdigen, frei, recht und edelgeborenen Herrn Philipp Albrecht von Berndorff meines und euren gnädigen Herrn, hier zugegen, nicht allein zu der Landcomthurischen Dignität erhebt, sondern auch den

Comthur zu Altshausen nominiert und gnädigst confirmieret und befestigt, und sich hochermelte Ihro Gnaden mit dero ritterlichem Eifer nicht allein in der Hornischen Belagerung zu Ueberlingen, sondern auch in mehreren Kriegsläufen verhalten und bei denselben große Ungelegenheit angenommen, haben Ihro Durchlauchtigste Gnaden für Ergötzlichkeit und Recompensation auch die Commende Mainau gnädigst anvertraut und überlassen. Ihr aber hinsüro eurem Land Comthur als Inhaber der Herrschaft Hohensfels mit Pflicht und Eid zugetan und verbunden seid. Also will sich gebühren, daß ihr nicht weniger Hochgedacht Ihro Gnaden die gewöhnliche Pflicht leistet und euren Untertaneneid schuldigst ablegt. Dagegen sind Ihro Gnaden des gnädigsten Anerbietens, daß Sie auch bei eurem alt und wohlhergebrachten Recht und Gerechtigkeit manutenerien, schützen und schirmen will. Damit Ihr aber wißt, worauf Ihr schwören und anloben sollt, so ist zu dem Euere Eidesformel zu Papier gebracht.“

#### Legatur die Eidesformel.

Nach Verlesung des Eids, sind die Untertanen, Leibeigne, Hintersassen und Dienstpott ermahnt, wenn sie dem Ihrigen, was Ihnen bereits vorgelesen, nachkommen wollten, so solle ein Jeder in Sonderheit herbeitreten und auf Hochgedacht Ihro Gnaden das Handgelübd geben und auf Solchen ein Eid zu Gott und allen Heiligen unter Aufhebung der 3 Schwurfinger leisten. Nachdem sie nun amunieret und das Handgelübd getan, sind Ihro Gnaden vom Sessel aufgestanden, Herr Obervogt hat aber diese Worte noch zu sprechen begehrt: „wie mir vorgelesen, habe ich wohl verstanden, demselben will ich nachkommen getreulich, so wahr mir Gott helfe und alle Heiligen“.

Nach diesem hat Herr Oberverwalter Johann Georg Rosenheimb im Namen seiner und ganzer Herrschaft hochermelt Ihro Gnaden congratuliret und langwierige, friedfertige und passende Regierung gewünscht.

Auf diese würdige gratulation haben im Namen Ihrer Gnaden Herr Obervogt sich bedankt und ferner gemelt, daß Hochgedachte Ihro Gnaden der gnädigen Zuversicht sein, als gegenwärtige Untertanen, Leibeigne, Hintersassen und Dienstpott ihren Eid einhalten werden. Nachdem nun oftgedachter Herr Obervogt seine Rede geredet, haben Ihro Gnaden sich aller Gnaden anerbotten und befehlen geruht, auf jede Person ein Maß Wein und um einen Bazzen Brod zu geben, dessen Gemeinde jezt Ihro Gnaden in privato untertänigst Dank sagen lassen.

Und angeichts der vorhabenden Sipplingschen Huldigung, selbiger Tag zu kurz, so sind oftgedachte Ihro Gnaden selbigen Tag noch zu Hohensfels im Schloß verblieben.

Den 24ten aber morgens, um ohngefähr 7 Uhr vormittag durch Bonndorf nach Sipplingen in der Sänfte passiert. Nachdem Sie aber daselbst umb 10 Uhr angelangt und eine heilige Meß gehört, sind durch den Untervogt, Herrn Caspar Heidelberger die Leibeigne zur Ablegung ihrer Schuldigkeit in Ihrer Gnaden Behausung auf die Laube und Saal beschieden worden, allwo Ihro Gnaden sich in ein Sessel gesetzt und Herr Obervogt die Proposition getan.

Nach Verlesung des Eids sind sie nochmals desselben erinnert worden. Nach präsentiertem leiblichen Eide haben Ihro Gnaden den Leibeignen gut zugesprochen.

Hernach sind Ihro hochermelte Gnaden zum Mittagessen, so in der Behausung durch Ihrer Gnaden Untervogt aufgestellt worden, mit Herrn Obervogt und dem Verwalter zu Hohensfels gangen, zu welchem Ihro Gnaden Herrn Kämmerer von derselben einladen lassen, welcher gehorsambst aufgewartet und erschienen. Als man dann zu sich genommen, haben sich die Herrn österreichischen Amtsleut des Ausbleibens durch den Herrn Oesterreichischen Vogt zu Sipplingen excusieren lassen, welchen Ihro Gnaden neben dem Amman daselbst, weil sie den Ehrenwein präsentiret, zu Tisch geladen.

Nach dem Mittagessen, ohngefähr umb zwei Uhr, sind Ihro Gnaden gen Ueberlingen, umb daselbst von den Pipersreutter Untertanen die Huldigung anzunehmen. Nachdem Ihro Gnaden daselbst angelangt, haben Sie Führung zu Herrn Capmeier genommen, sind zurückgekommen und sind Herr Bürgermeister von Pflummern, nebst Herrn Johann Konrad Schultheissen Ihro Gnaden nach dessen Behausung entgegengekommen und haben dieselben Ihro Gnaden auf folgenden Tag zum frühen Mittagssüpple nachbarlich eingeladen, dem Ihro Gnaden willfährigst Folge geben und beide Herrn sodann zu der Abendcollation invitirt. Als die 6te Stunde verflossen, hat beim Abendmahl der Mainausche Verwalter Herr Johann Styret sich einfindig gemacht.

Des hiernach gefolgten 25ten ist die Huldigung im Amtshause zu Ueberlingen vorgenommen und nach Verrichtung derselben, umb die 11te Stunde auf der Herrn von Ueberlingen Ersuchen zum Mittagessen in die Krongasse geriten. Auf eingenommene Mahlzeit aber, haben Ihro Gnaden noch selbigen Tag nach Mainau die Wegreise zu nehmen geruht“.

## Auf einem Hofball in Hechingen im 18. Jahrhundert

Bei der geringen Zahl von Schilderungen des gesellschaftlichen Lebens im alten Hechingen sei im Folgenden eines Besuches gedacht, den zwischen 1778 und 82 der Tübinger Studentenorden der Nikerer unter Führung des späteren Bürgermeisters J. J. Fezer (aus Reutlingen) in Hechingen abstattete. Die Schilderung lautet:

„... Die vielen Einladungen zeigen, wie beliebt Fezer bei seinen Commilitonen war. Er verstand es trefflich, wo es galt, den Orden zu vertreten. Fürst Joseph von Hohenzollern-Hechingen veranstaltete einmal einen Ball und ließ es als stillschweigende Einladung auch nach Tübingen wissen. Obgleich Fezer kein geübter Tänzer war, fuhr er mit acht Freunden, jedenfalls Mitgliedern seines Ordens, darunter Freiherr von Senkenberg, dem Sohn des Reichshofraths und Freiherrn von Röder, dem Sohn des Oberforstmeisters in Waldenburg, dorthin. Um seiner Furchtlosigkeit und Entschlossenheit willen hatten diese Fezer gerne dabei. Um sich für das Tanzen schadlos zu halten, unterhielt sich Fezer mit dem fürstlichen Oberjägermeister Freiherrn Schilling von Cannstadt und einer jungen lieblichen Dame, welche ihm die Namen der Anwesenden nannte. Gegen 1 Uhr nach Mitternacht setzte sich der Fürst mit seinen

Hofleuten zur Tafel, die acht Studenten ihm gegenüber unter Fezers Vorsitz. Der Fürst rief: eine Bouteille Burgunder, Fezer als Echo dasselbe. Nach einer Weile bestellte der Fürst eine Flasche Champagner, Fezer 2 Flaschen Champagner. Der Fürst ersreute sich herzlich über den Durst seiner Gäste. Ein Kammerrath Broderotti, der die Nase auf Unkosten des Fürsten zu fleißig ins Glas getaucht hatte, verstand den Spaß nicht und bildete sich ein, die Studenten wollten seinen Fürsten beleidigen. Er wackelte zu dem Studententisch her und murmelte: „Das Schlittengeschirr meines gnädigsten Fürsten ist bezahlt.“ Freiherr von Senkenberg hatte sich nämlich nach seiner Ankunft einen Tadel darüber erlaubt. Es drohte demnach ein ernsterer Wortwechsel zwischen Beiden. Kurz entschlossen entgegnete Fezer dem Kammerrath: „Herr Kammerrath, gehen Sie an Ihren Platz, oder ich sage Ihnen, was Sie nicht freuen wird.“ Derselbe wurde aufgebracht. Ein starker Wortwechsel entspann sich. Der Fürst trat zu den Studenten heran und erkundigte sich nach dem Grund des Zwistes. Augenblicklich stand Fezer auf und entgegnete: „Durchlauchtigster Fürst, wir sind gekommen, um an der heutigen Freude Theil zu nehmen, die Sie uns zu vergönnen geruhten. Dieser betrunkene Kammerrath aber will uns stören.“ Wenn er nicht fortgebracht wird, brechen wir auf.“

Der Fürst begütigte ihn, gab einige Winke und der Kammerath wurde nach Hause geführt.

Originell, wie dieser Ball, war die Heimfahrt. Der Ball hatte die Kassen der Studenten völlig geleert. Ihr Kutscher *F r e i* zahlte in den 3 Mohren in Hechingen die Zeche . . .“

Aus *L h. S c h ö n*: Bilder aus dem Tübinger Studentenleben . . . (Academ. Monatshefte, XV., 1899, 151/52).

Dr. E. Senn.

### Kleine Mitteilungen

**Eine prähistorische Sammlung aus Hohenzollern.** Wohl die größte prähistorische Privatsammlung in Hohenzollern war die des † Apothekers *H. E d e l m a n n*, Ebingen-Sigmaringen, die in jahrelanger eigener Ausgrabungstätigkeit — der Denkmalschutz war damals noch sehr mangelhaft — in Hohenzollern und Umgebung, vorzüglich auf der Alb, zusammengetragen worden ist. Noch vor dem Kriege ins Ausland verkauft (1905/06), ist diese für unsere Urgeschichte hochbedeutende Sammlung lange verschollen gewesen. Nach mühevolem Suchen fand ich sie vor einigen Jahren als „Edelmann Collection“ noch voll geschlossen im „British Museum“ in London wieder auf. Auch der handschriftliche Katalog von Edelmanns Hand ist dort noch erhalten. Um die unentbehrliche Sammlung für unsere Prähistoriker trotz ihres fernen Aufenthaltsortes möglichst nutzbar zu machen, möchte ich anregen, im nächsten Jahrgang der „*F u n d e r i c h t e a u s S c h w a b e n*“ den Katalog Edelmanns voll zu veröffentlichen. Es ist dann ein Leichtes, sich nach ihm vom „Photographic Studio“ des Museums billige Photographien erwünschter Stücke anfertigen zu lassen und diese für eventuelle Arbeiten zu verwenden. Ein Photograph (,,Photostat“) des „MS-Catalogue of the Edelmann Collection“ (23 Seiten) selbst kostet allerdings 2 Pfund. Aber sie wären für eine wichtige „Ausgrabung“ verwendet. Dr. E. Senn.

### Besprechungen

**Gesamtbibliographie der Hohenzollerischen Lande**  
von Dr. E. Senn und J. Wiedel

**Teil I. Die geographische und naturkundliche Literatur über die Hohenzollerischen Lande nebst Ansichten und Karten 1495—1928. Abschnitt I—III**

Stuttgart / Fleischhauer & Spohn. RM. 4.—

Die Vorbedingungen für die Entstehung eines reichhaltigen und wertvollen hohenzollerischen Schrifttums geographischer und naturkundlicher Art sind alles andere als günstig zu bezeichnen. Gründe dafür gibt es mancherlei Art. Die Kleinheit der Verhältnisse verbietet meist Sonderveröffentlichungen und so finden sich gelegentliche Forschungsergebnisse in einheimischen Tageszeitungen und württembergischen und badi-schen Zeitschriften zerstreut. Für den Forscher war es bisher bei Bearbeitung irgend einer Frage so gut wie unmöglich, sich über frühere Arbeiten auf seinem Gebiet erschöpfend zu unterrichten, womit es von vornherein an sicheren Grundlagen fehlte. Die wenigen Büchereien im Lande enthalten verhältnismäßig wenige naturkundliche und geographische Bestände; die Bibliotheken der benachbarten Universitäten Tübingen und Freiburg und die württembergische und badi-sche Landesbibliothek sind zwar außerordentlich entgegenkommend in der Beschaffung einschlägiger Literatur, aber die wirklich sachgemäße Ausnutzung dieser Einrichtungen ist für viele Heimatforscher durchaus keine Selbstverständlichkeit. Es kommt dazu, daß die zahlreichen Landesangehörigen, denen sich die Wege zur höheren wissenschaftlichen Ausbildung öffnen, ihre Studien aus praktischen Gründen an norddeutschen Universitäten und Lehrerbildungsanstalten abschließen, bei denen für Examens- und Doktorarbeiten hohenzollerische Fragen doch abseits liegen. Die von Dr. Senn in jahrelanger mühseliger Arbeit und unter größten persönlichen Opfern in Gemeinschaft mit seiner Schwester, Frau Oberregierungsrat Dr. Wiedel geschaffene hohenzollerische Gesamtbibliographie ist bestimmt, hier Wandel zu schaffen

und heimatlicher Forschung die Wege zu ebnen. Als praktischer Forscher über das berufliche ärztliche Gebiet hinaus in naturkundlicher und biographischer Richtung ist der Verfasser besonders berufen, die neue Art einer Bibliographie zu schaffen, die neben dem bloßen Verzeichnis des Schrifttums Anleitung zur Forschung auf den verschiedenen Gebieten ist und die zahlreichen in Frage kommenden Hilfsmittel in geeigneter Auswahl enthält. Daß dieses Ziel erreicht ist, zeigt der nunmehr erschienene erste Teil der Bibliographie mit seiner Fülle von Anregungen und den zuverlässigen Unterlagen für die Bearbeitung hohenzollerischer Fragen. Von den vielen, nun erschlossenen Möglichkeiten sei z. B. nur die eine herausgegriffen, an Hand des lückenlos nachgewiesenen Bestandes von alten Bildern und Stichen den äußeren Wandlungen unserer heimatlichen Landschaft in den letzten hundert Jahren nachzugehen.

Für größere und kleinere Arbeiten über Süd- und Südwestdeutschland ist ein wertvolles, unbedingt notwendiges Hilfsmittel gewonnen, das besonders der Sorgfalt seines Verfassers alle Ehre macht. Auch wer sich selbst nicht als Forscher betätigt, kann aus dem Bändchen unendlich viel Wissenswertes schöpfen, es ist ihm daher die weiteste Verbreitung zu wünschen, umsomehr als durch Förderung der Arbeit seitens der Landesverwaltung der Preis auch unter den gegenwärtigen Verhältnissen erschwinglich gehalten werden konnte.

In Professor Dr. E. Wunderlich, dem Herausgeber der Veröffentlichungen des Geographischen Seminars der Technischen Hochschule Stuttgart fand Dr. Senn den verständnisvollen Förderer seiner Absichten. Die hochstehende Ausführung dieser Schriftenreihe entspricht dem inneren Wert der neuen Veröffentlichung.

W. Baur.

### Wissenschaftliche Anfragen

\* Die nachstehenden im Buchhandel vergriffenen Werke werden zu erwerben gesucht: *Theodor Thele*: Der Name des Berges Hohenzoller (1879—1883) *Theodor Thele*: Friedrich, der Haupt- und Personennamen im Geschlechte der Hohenzollern.

Dr. A. Hodler, Ludwigshafen, Rohrbachstr. 55III.

\* Unter den Personen, die Arnim und Brentano bei der Herausgabe ihrer berühmten Lieder Sammlung „Des Knaben Wunderhorn“ durch Auffammeln von Volksliedern aus dem lebenden Gesang unterstützt haben, ist an weitaus erster Stelle *Karl Mehrlich* zu nennen. Er hat zumeist aus Hechingen und Umgebung allein etwa 400 Lieder zusammengebracht, von denen über 100 ins Wunderhorn eingingen oder dort ihre Spur hinterließen. Trotzdem Mehrlich auch mehrfach als Schriftsteller hervorgetreten ist (Gedichte, Romane, Trauerspiel), sind doch seine Lebensumstände und Lebensschicksale vielfach noch im Dunkeln. Als Jenaer Student und in Weimar trat er zu den Romantikern in Beziehung und verkehrte auch im Hause Herders. Um 1808 scheint er einige Jahre als Hofzeichnungsmeister in Hechingen gelebt zu haben. Später unterrichtete er an der Bildungsanstalt für dramatische Künstler in Karlsruhe.

Um den Lebensgang Karl Mehrlichs aufzuklären, werden wir dankbar sein für alles, was uns aus dem Leserkreise der „Zollerheimat“ an Aufschlüssen über diesen Mann geboten werden kann. Insbesondere interessiert uns die Frage, ob er mit einer Schweizerin verheiratet war, deren Stiefvater Meyerle hieß. Wie lange hat Mehrlich in Hechingen gelebt und sind noch Briefe von ihm oder an ihn vorhanden? Läßt sich noch ein Bild von ihm nachweisen, wie man doch annehmen sollte, da er ja selbst zugleich auch Maler war? — Antworten erbeten an das

Deutsche Volkslieder-Archiv, Freiburg.

**Bitte:** Um für meine „Gesamtbibliographie der Hohenzollerischen Lande“ in einem Anhang ein möglichst genaues Verzeichnis von Fehlern und Fehlenden dem geben zu können, bitte ich alle ihre Besitzer um Mitteilung solcher.

Dr. Senn. K.